

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altendurger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis  
die viergespaltene Kopfszeile oder deren  
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 160.

Sonntag den 12. Juli.

1885.

Bierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 11 Uhr Vormittags.

## Ämtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Ärtern-Merseburg-Leipziger** Chaussee zwischen **Grosräsendorf** und **Schafstedt** vom **10. bis 30. Juli cr.** wegen Pflasterung gesperrt werden wird.

Fuhrwerke und Reiter haben während dieser Zeit den Weg von **Grosräsendorf** nach der **Schafstedt'er Zuckerrfabrik** zu benutzen.  
Merseburg, den 10. Juli 1885.

### Der königliche Landrath. Weidlich.

### Bekanntmachung.

Der der Eisenbahn-Verwaltung gehörige diesjährige **Sauer-Kirschenanhang** an der Bahnstrecke zwischen **Corbetha** und **Merseburg** soll **Donnerstag, den 16. Juli cr., von Vormittags 8 Uhr ab**

an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Zahlung unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Anfang am Bahnhof **Corbetha**.

Weißensels, den 6. Juli 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Ämt.

### Bekanntmachung.

Im November d. Js. werden die zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Verammlung erforderlichen Wahlen vollzogen. Die aufgestellten und berechtigten Gemeindevorwählerlisten liegen im Communal-Büreau vom **15. bis 30. Juli d. Js.** öffentlich aus. Während dieser Zeit können von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Listen bei uns angebracht werden.  
Merseburg, den 10. Juli 1885.

### Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 11 des Gesetzes über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885 (Reichs-Gesetzblatt S. 159) in Verbindung mit § 11 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 (Reichs-Gesetzblatt Seite 69) hat jeder Unternehmer eines unter den § 1 des erstgenannten Gesetzes fallenden Betriebes

— mit Ausnahme des gesamten Betriebes der Post- und Telegraphen-Verwaltungen, sowie der Betriebe der Marine- und Heeres-Verwaltungen, endlich der vom Reich oder von einem Bundesstaate für Reichs- bzw. Staats-Rechnung verwalteten Eisenbahn-, Waggerei-, Binnen-schiffahrts-, Flößerei-, Brahm- und Fuhrbetriebe —

innen einer vom Reichs-Versicherungsamt zu bestimmenden Frist den versicherungspflichtigen Betrieb unter Angabe des Gegenstandes desselben und der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der unteren Verwaltungs-Behörde anzumelden.

Die Frist für die Anmeldung wird hiermit auf die Zeit bis zum 20. Juli 1885 einschließlich festgesetzt.

Welche Staats- oder Gemeinde-Behörden als untere Verwaltungs-Behörden im Sinne der genannten Gesetze anzusehen sind, ist von den Central-Behörden der Bundesstaaten in Gemäßheit des § 109 des Unfallversicherungsgesetzes seiner Zeit bestimmt und öffentlich bekannt gemacht worden.

Die Anmeldepflicht erstreckt sich auf

- den gewerbsmäßigen Fuhrwerksbetrieb;
- den gewerbsmäßigen Expeditions-, Speicher- und Kellereibetrieb;
- den Gewerbebetrieb der Güterpacker, Güterlader, Schaffer, Bracker, Wäger, Messer, Schauer und Stauer;
- den Gewerbebetrieb des Schiffsiehens (Treibelei), endlich
- auf die folgenden Betriebe, sofern deren Verwaltung nicht vom Reich oder von einem Bundesstaate für Reichs- bzw. Staats-Rechnung geführt wird:
  - den Betrieb der Eisenbahn-Verwaltungen einschließlich der Bauten, welche von diesen Verwaltungen für eigene Rechnung ausgeführt werden;
  - den Waggereibetrieb;
  - den Binnen-schiffahrts-, Flößerei-, Brahm- und Fuhrbetrieb.

Wir fordern demnach die beteiligten Betriebsunternehmer in der Stadt Merseburg und zwar bei Vermeidung der Festsetzung einer Geldstrafe im Betrage bis zu 100 Mark hiermit auf die gesetzlich vorgeschriebenen Anmeldungen bis **spätestens zum 20. Juli cr. an uns** einzufenden.

### Formular für die Anmeldung.

Staat . . . . . Regierungsbezirk . . . . .  
Kreis . . . . . (Amt) . . . . . Gemeinde-  
(Guts-) Bezirk . . . . . Straße . . . . . Nr. . . . .

### Anmeldung

auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 28. Mai 1885 in Verbindung mit § 11 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884.

Name des Unternehmers (Firma)	Gegenstand des Betriebes (*)	Art des Betriebes **	Zahl der durchschnittl. beschäftigten versicherungspflichtigen Personen.	Summ. Bemerkg. ***

Merseburg, den . . . . . 1885.

(Unterschrift des zur Anmeldung Verpflichteten.)

\*) z. B. Expeditions- u. Fuhrwerksbetrieb. Bei mehreren Betriebszweigen ist der Hauptbetrieb zu unterzeichnen.

\*\*) z. B. Betrieb mit Dampfkraft, Gasmotoren.

\*\*\*) z. B. bereits angemeldet auf Grund des Gesetzes vom 6. Juli 1884.

Ist ein Unternehmer zweifelhaft, ob er seinen

**Hierzu: Unterhaltungs-Blatt Nr. 28.**

Betrieb anzumelden habe oder nicht, so wird derselbe thut, die Anmeldefrist nicht unbenutzt verstreichen zu lassen, wenn er sicher sein will, den aus der Nichtanmeldung eines versicherungspflichtigen Betriebes sich ergebenden Nachtheilen zu entgehen.

Hierbei bleibt ihm unbenommen, in dem Formular, Spalte „Bemerkungen“ die Gründe anzugeben, aus denen er die Anmeldepflicht bezweifelt.

Merseburg, den 8. Juli 1885.

### Die Polizei-Verwaltung.

## Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 11. Juli.

### Parlamentarische Rückblicke.

Die Steuerreform in der letzten Legislaturperiode.

Der Stillstand in der Steuerreform, wie er Ende Sommer 1882 zu constatieren war, stand so sehr im Widerspruch mit den Absichten, welche bei Beginn derselben maßgebend gewesen waren und zu welchen sich die conservative, die nationalliberale und die Centrumpartei im Prinzip zustimmend geäußert hatten, daß sich daraus bald das Bedürfnis zu energischerer That entwickelte. Besonders die conservativen Fractionen waren es, welche in ihren Programmen bei den Landtagswahlen im Jahre 1882 mit aller Entschiedenheit für die Grundgedanken der Reform eintraten und die Nothwendigkeit, zu weiteren positiven Thaten auf diesem Gebiete zu gelangen, betonten. Gerade ihre unumwundene Stellungnahme zu Gunsten der Erleichterung der directen Steuerlast in Staat und Gemeinde und der Abschaffung des Executors dürfte sehr wesentlich mit zu ihren Erfolgen bei den Wahlen — sie eroberten zusammen 18 Mandate — beigetragen haben. Anders stellten sich die Nationalliberalen, die damals ganz und gar von der Idee einer großen gemeinsamen liberalen Partei erfüllt waren und überdies im Reichstage bei der Verathung des Tabakmonopols die directe Eifirung der Steuerreform gefordert hatten, während das Centrum auch der Steuerpolitik sich genügt erklärte und zugleich in seinem Wahlprogramm damals davor warnte, „den schwindenden Einfluß der Liberalen“ wiederherzustellen. Daß das Centrum in seiner alten Stärke im Abgeordnetenhaus erschien, hatte freilich andere Gründe; jedenfalls aber hatten die Nationalliberalen ihrer damaligen Hinnegung zur Fortschrittspartei im Allgemeinen, wie ihrer Stellung zur Reformpolitik und zur Steuerreform im Besonderen eine Einbuße von 18 Stimmen zu verdanken.

Beim Beginn der ersten Session des neugewählten Landtags hatte die Regierung, ihrer bisherigen Haltung gemäß, keine wichtigere Aufgabe

als das festgerannte Schiff der Steuerreform wieder flott zu machen und in ein Fahrwasser zu bringen, von dem es hoffen konnte, daß es dem neuen Landtage willkommen sein werde, während die Conservativen ihrerseits sich zu Thun in diesem Sinne sofort bereit erklärten. Nach den wiederholten vergeblichen Versuchen, einerseits im Reichstage auf eine Vermehrung der indirecten Abgaben hinzuwirken und andererseits für die Verwendung derselben im Landtage im Voraus die Zwecke gesetzlich festzustellen, verkündigte die Thronrede vom 14. November 1882 ein Vorgehen in anderer Richtung, nämlich die Absicht, die in Preußen auf dem Gebiete der Communal- und Schullasten und der Beamtenbefolgungen vorhandenen Bedürfnisse, unbeschadet der vorhandenen Mittel, organisch festzustellen und damit wünschenswerthe organische Neuordnungen zu verbinden, in der Hoffnung, daß es so gelingen werde, dem Bedürfnis Anerkennung zu verschaffen und auch seinen Umfang festzustellen, damit dann die Reichsgesetzgebung mit besserem Erfolge für die Abhilfe in Anspruch genommen werden könne.

Hiermit war also das System der Verwendungsgehalte mit Rücksicht auf die im Parlament gemachten Erfahrungen fallen gelassen worden: es sollte in Zukunft nicht mehr Bestimmung darüber zu treffen versucht werden, in welcher Weise etwaige Mehreinnahmen aus Reichsmitteln zur Verwendung gelangen sollen, sondern dem neuen Programm lag der Gedanke zu Grunde, in Preußen bezüglich der Communal- und Schullasten und der Beamtenbefolgungen nothwendige organische Reformen einzuführen, welche die preussische Staatskasse erheblich belasten und somit gewissermaßen einen Zwang auf das Reich zu finanzieller Hilfe ausüben würden.

Nur in einem Punkte konnte — wie die Thronrede wörtlich erklärte — „dieser zeitraubende Weg nicht eingeschlagen“ werden: die „Entlastung der ärmeren Klassen der Bevölkerung von dem Drucke der Klassensteuer“ sollte „ohne Verzug“ herbeigeführt werden, um die mit der Erhebung dieser Steuer verbundenen, harten und die Noth steigenden Executionen bald zu beseitigen. Zu diesem Zwecke wurde dem Landtage Ende November ein Gesetzentwurf, betr. den Erlaß der vier untersten Stufen der Klassensteuer vorgelegt, der zugleich zur Deckung des hierdurch der Staatskasse erwachsenden Ausfalls eine besondere Besteuerung des Betriebes von geistigen Getränken und Tabakfabrikaten in Aussicht nahm. Hiermit war für's Erste das fernere Ziel der organischen Reform in den Hintergrund gedrängt, da der Landtag zunächst die Befriedigung des als dringlichst erkannten praktischen Bedürfnisses der weiteren Entlastung der ärmeren Klassen in's Auge zu fassen hatte.

\* Bekanntlich wird eine Neuregelung der Gültigkeitsdauer der Retourbillets für preussische Staatsbahnfahrten angestrebt, die den verschiedenen bisherigen Gültigkeitsberechnungen ein Ende machen soll. Das künftig allgemein herrschende Prinzip wird dahin gehen, daß ein Retourbillet für Orte in Entfernung von 100 Kilometer eine Gültigkeitsdauer von 2 Tagen haben wird; für jede 100 Kilometer mehr wird ein Tag zugelegt; ferner ein Tag für alle Billets von Provinzialorten nach Berlin und zurück, falls diese Orte mehr als 50 Kilometer von Berlin entfernt sind. Retourbillets am Tage vor einem Sonn- oder Festtag gelöst, berechnen unter allen Umständen nach Rückfahrt am nächsten Werttag, sodaß z. B. bei den Osterfeiertagen u. s. w. eine Gültigkeitsdauer von mindestens 4 Tagen herauskommt.

\* Fürst Bismarck hat in seiner Eigenschaft als Handelsminister die in Anregung gekommene Frage, in welcher Weise für eine zweckentsprechende Bewahrung der Wertpapiere der auf Grund des Krankentafelgesetzes errichteten Krankenkassen zu sorgen sei, dahin entschieden, daß diese Wertpapiere nur in Ausnahmefällen an anderen als behördlichen Stellen zu verwahren seien. Als letztere seien vor Allem die städtischen und Kreis-, Gemeindefassen in Aussicht zu nehmen und deren Vorstände darum zu ermahnen.

\* Ueber die Auswanderung nach Süd-Brasilien veröffentlicht der Landtagsabgeordnete Oberamtmann Spielberg, dem Vor-

stand des deutschen Kolonialvereins angehörig, folgende allgemein beachtenswerthe Zeilen: „Seit meiner Rückkehr von Südamerika gehen mir, obgleich ich über die deutschen Ackerbaufolonien daselbst noch nichts veröffentlicht habe, eine so große Zahl mündlicher und schriftlicher Anfragen Auswanderungslustiger zu, daß ich dieselben zu beantworten außer Stande bin. Ich bemerke, daß Auswanderern, welche Südbrasilien, also speziell die Provinzen Rio Grande do Sul und St. Katharina im Auge haben, nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen dieses Reiseziel zu empfehlen und daß es erwünscht ist, wenn Auswanderungslustige, bei denen diese Voraussetzungen nicht vorhanden sind, gänzlich von dem Gedanken absehen. Als solche nicht geeignete Persönlichkeiten bezeichne ich Kaufleute, Lehrer, Techniker, Handwerker, die nicht an schwere körperliche Arbeit gewöhnt sind, gänzlich mittellose Tagelöhner. Andere, namentlich Bauhandwerker, können Erwerb finden mit der Maßgabe, daß sie sich event. auch anderer Arbeiten unterziehen, oder ganz zum Ackerbau übergehen müssen. Einigermaßen sichere Aussicht auf gutes Fortkommen haben zunächst nur zwei Klassen von Landwirthen: 1) Kleinbauern und ländliche Tagelöhner mit Familie, sofern sie nach Befretung der Ausrüstung und Ueberfahrt im Besitz von 1000 bis 2000 Mark bleiben; oder sofern ihnen nicht bei bereits dort befindlichen Verwandten Unterkommen gesichert ist. 2) Junge, gebildete kräftige Landwirthe mit einem Vermögen von 10 000 bis 15 000 M., einer Summe also die in Deutschland nicht hinreicht, eine ihrer Bildung und sozialen Stellung entsprechende Selbstständigkeit durch Kauf oder Pacht zu erlangen. Ich habe dabei besonders die jungen Leute im Auge, welche in der Heimath verurtheilt sind, zeitlichen Verwalter zu bleiben, niemals eine Familie gründen zu können, oder wenn — beständig in Dürftigkeit zu leben und unverzorgtem Alter entgegen zu gehen. Beiden Klassen gewährt Südbrasilien — besonders Unglücksfälle ausgeschlossen — Existenz ohne drückende Nahrungsjorgen, unter Voraussetzung der unerlässlichen persönlichen Eigenschaften: Fleiß, Ausdauer, Sparsamkeit, Nüchternheit. Beide Klassen haben sich in den ersten Jahren harter, körperlicher Arbeit und der Entbehrung alles dessen, was daheim zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört hat, zu unterwerfen; ihr einziger Genuß wird zunächst in der sichtbaren Frucht ihrer Arbeit bestehen.“ Berlin. W. Spielberg.

### Zages-Hundschau.

Deutsches Reich. Aus Ems wird vom Freitag telegraphirt: An dem gestrigen Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser nahmen der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der Fürst und die Fürstin zu Wied, der General von Stosch, Fürst Nikolaus von Nassau, die Gräfin Fürstenberg und Fürst Uruslow Theil. Um 1/2 8 Uhr Abends geleitete der Kaiser den Fürsten und die Fürstin zu Wied zum Bahnhof, machte hierauf eine Spazierfahrt und besuchte dann das Theater. An die Trunktur vom Freitag Morgen schloß sich eine Promenade von 9—10 Uhr und hieran eine Spazierfahrt Die Abreise nach Koblenz ist auf den 14. Juli Nachmittag festgesetzt.

\* Die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser Franz von Oesterreich wird in diesem Jahre, mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand Kaiser Wilhelms, wahrscheinlich in Bad Gastein selbst und zwar zwischen dem 12. und 15. August stattfinden.

\* Die Kaiserin Augusta hat zur Erinnerung an das 25 jährige Jubiläum des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin, dessen Chef bekanntlich die hohe Frau ist, Erinnerungsmedaillen prägen lassen, welche den Feldwebeln und Unteroffizieren des Regiments, sowie denjenigen Chargirten, welche früher im Regimente gedient haben und an der Feier theilnahmen, eingehändigt worden sind. Die Medaillen tragen auf der einen Seite die Jahreszahlen 1860 und 1885 nebst der Inschrift: „Gott mit uns,“ auf der anderen die verchlungenen Initialen des Kaiserpaars und den preussischen Adler.

\* Wie der N. A. Z. aus Brüssel geschrieben wird, wird der deutsche Kronprinz demnächst dort erwartet; derselbe gedenkt die Antwortener Weltausstellung zu besuchen.

\* Fürst Bismarck hat vor seiner Abreise

nach Barzin in Berlin noch den Afrikareisenden Clemens Denhardt empfangen, welcher sich binnen Kurzem wieder nach Afrika zurückzubeben gedenkt.

\* Der Minister v. Bötticher ist nach dem Süden gereist, Minister Maybach nach Tirol, Geh. Rath v. Eardt, der zum Generalconsul Deutschlands in Tunis befristet ist, soll sich angeblich Ende d. M. dorthin begeben.

\* Aus Kamerun! Wie den „Lüb. Bl.“ direkt gemeldet wird, sind die Verhältnisse in Kamerun noch immer nicht recht befriedigend und die Geschäfte gehen nicht besonders, da die Neger noch immer nicht ganz beruhigt sind. Kürzlich kam es wieder zu einem Kampfe zwischen den von Dr. Passavant engagirten Lagosleuten und Kamerunern. 70 der Letzteren befanden sich auf der Factorie Neu-Libek. Zwischen Angehörigen beider Parteien entstand Streit, der zuletzt in Thätlichkeiten ausartete. Die Kämpfer erhielten Hilfe von ihren Landsleuten. Immer größer wurde die Zahl der von allen Seiten herbeiströmenden Kameruner, die mit Speeren, langen Messern, Säbeln u. s. w. bewaffnet waren. Die Lagosmänner trieben die Kameruner zweimal die Hügel hinauf, mußten zuletzt aber der Uebermacht weichen und zogen sich in die Factorie zurück. Es wurde jetzt das Signal für das Kanonenboot „Habicht“ ausgehört. Die Lagosleute begannen, da gerade an der Factorie gebaut wird, die Fingerringe zu zerbrechen und auf die Kameruner herabzuschleudern und bald mehrten sich die Verwundeten. Der Kommandant des Kanonenbootes ließ alle Kutten und Kanonenboote zum Gesicht klar machen und kam in zehn Minuten mit denselben in Sicht. Die Kamerunleute zogen sich auf einige Entfernung zurück, und retirirten bald immer mehr. Die Lagosmänner hatten 14 Schmer- und Leicht-Verwundete, die Kamerunleute jedenfalls nicht weniger. In der Factorie wurde eine Wache deutscher Seeleute gelassen, worauf die Ruhe nicht weiter gestört wurde. Einige Tage später, am 14. Mai, hatten die Herren Zind und Gättens das Glück, einen der ärgsten Wühler, Manga Aqua, den Bruder von König Aqua, dingfest zu machen. Er war schon bei den ersten Unruhen verhaftet und auf die Olga gebracht worden. Es war beschloffen, ihn nach Angra Pequena zu senden, aber es war ihm gelungen, zu entfliehen. Da die Olga abgedampft war, war er plötzlich wieder erschienen. Als zu seiner Verhaftung geschritten werden sollte, befand er sich in Gesellschaft von etwa 50 Kamerunern, die sofort Partei für ihn nahmen, bis es nach hixigem Faustkampf gelang, ihn zu fesseln. Manga Aqua ist an Bord des Habicht gebracht und wird wohl nach Deutschland übergeführt werden.

\* Aus Weimar, 9. Juli, schreibt man der Nat. Ztg.: Der Verlauf der Krankheit der Prinzessin Elisabeth erscheint heute weniger günstig; die Kopfschmerzen sind öfter aufgetreten, auch ist die Körperwärme erhöht. Das heutige Bulletin konstatirt, daß die Prinzessin in den letzten 24 Stunden weniger geruht.

\* Der Allgemeine Deutsche Handwerkerbund (Anhänger der Zwangsinnung) hält vom 16.—18. August in Köln eine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung wird sich erstrecken auf die praktische Verarbeitung und Verwertung der Beschlüsse des Berliner Innungstages.

\* Im Königreich Sachsen plant man eine allgemeine sächsische Gewerbeausstellung für das nächste Jahr, die aber der projectirten deutschen Ausstellung für 1888 seine Konkurrenz machen, sie vielmehr fördern helfen soll.

\* In Mühldhausen i. E. und Rappoltsweiler sind zwei Turnvereine verboten, weil Mitglieder derselben bei einem Turn- und Gesangsfest in Rappoltsweiler eine deutsche Fahne herabgerissen hatten.

\* Die „Times“ melden aus Konstantinopel: „Anlässlich seiner Abschiedsaudienz wurde der deutsche Botschafter Herr von Radowitsch vom Sultan ersucht, dem Kaiser Wilhelm seinen Dank für die politische Unterstützung auszusprechen, welche die deutsche Regierung der Türkei gewährt habe, sowie seine hohe Befriedigung über die zwischen Deutschland und der Türkei hergestellten herzlichen Beziehungen.“

Frankreich. Der Kammer ist eine Forderung von 947 000 Francs für die westafrikanischen Kolonien Frankreichs zugegangen. 300 000 Francs



enthält als Entschädigung für Landabtretung der Kongostaat. — Nach Madagaskar, von wo der dort kommandierende Admiral Piot dringend um Hülfskräfte gebeten, werden keine Verstärkungen geschickt. Was für überseeische Expeditionen zur Hand ist, wird für Ostasien reservirt. Vielleicht geben die Hovas in Madagaskar einmal handgreiflich den Beweis, daß auch sie die Franzosen schlagen können. — Es heißt aus Paris, der jetzige König von Annam solle abgesetzt und durch einen ausgeprochenen franzosenfeindlichen Herrscher ersetzt werden. — General Courcy hat die wegen der Unruhen aus Hné geflüchteten Bewohner zur Rückkehr aufgefordert. Er hat die Unterwerfung der Aufständischen binnen 10 Tagen, die Entlassung der annamitischen Soldaten binnen 21 Tagen verlangt. Alle Waffen aus dem Lande sollen nach der Hauptstadt geschafft werden. Ob das so leicht gelingt. — Das Pariser Blatt Gaulois bringt die Nachricht, daß Präsident Grévy, dessen Präsidentschaft im Januar endet, nicht von Neuem das Amt übernehmen werde. Er fühle sich zu schwach und zu alt den wachsenden Schwierigkeiten gegenüber. Grévy soll als seinen Nachfolger den jetzigen Minister des Auswärtigen, Herrn de Freycinet, wünschen, die Gambettisten sollen für den Kriegsminister Campenon sein, während die Radikalen wünschen, daß Grévy als unparteiische, ruhige Person sein Amt behält. — Im französischen Kongogebiet wird ein Korps von 600 Regimentsoldaten mit 21 weißen Offizieren und 14 Gendarmen errichtet werden.

**Rußland.** Das russische Kaiserpaar wurde am Sonnabend in Petersburg von seiner Reise nach Finnland zurückerwartet. — Ueber Ernteaussichten wird aus Petersburg geschrieben: Die Besorgniß über den Ausfall der Ernte, die nichts Gutes verspricht, wächst stetig. Hier ist es übermäßige Hitze, verbunden mit Trockenheit, dort sind es Hagelfälle mit Körnern, die die Größe eines Taubeneies erreichen, welche den Landwirth beunruhigen. Wo aber eine gute Ernte erwartet wird, trägt man sich mit der Sorge um den Abzug.

**Großbritannien.** Die neue Regierungsmaschine funktioniert allmählich. Im Unterhause theilte der Schatzsekretär Hicks-Beach mit, die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Ursache des wirtschaftlichen Nothstandes bezwecke nicht einen Uebergang zum Schutzsystem. Die Rüstungsfordernng von 11 Mill. ist so ziemlich verbraucht. Der Minister wird alle Finanzpläne seines Vorgängers beibehalten, bis auf die f. B. abgelehnte Wein-, Bier- und Branntweinsteuer. Die Schriftstücke über die Suezkanalforderung werden demnächst veröffentlicht. Weiter nahm das Unterhaus ein Gesetz an betr. den Schutz junger Mädchen gegen Verleitung zum unehelichen Lebenswandel. — Der englischen Regierung ist noch keine Bestätigung der Nachricht zugegangen, nach welcher der französische Kommunist Olivier Pain am Nil ermordet sein sollte und zwar auf englisches Anstiften.

\* In London ist man allgemein der Ansicht, wenn nicht vor dem 1. September energische finanzielle Maßregeln getroffen werden, so würde die ägyptische Regierung und der ägyptische Staat zu dieser Zeit — pleite sein.

### Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

\* Geschichts-Kalender. Am 12. Juli 100 v. Chr. Julius Cäsar, römischer Feldherr, Staatsmann und Geschichtsschreiber aus altrömischem Geschlecht, geboren. — 1536 starb der Summatist Erasmus Desiderius von Rotterdam. — 1768 wurden die Desterreicher von den Preußen im Gefecht bei Solty (siebenjähr. Krieg) geschlagen. — 1821 wurde der Schriftsteller Georg Julius Robert Schmeidel zu Königsherg i. Pr. geboren. — 1870 Vertreibung der Deutschen aus Frankreich. — 1874 starb der plattdeutsche Dichter Frey Reuter.

Am 13. Juli. 1870 Siegreiches Gefecht der Bayern bei Straßburg. — 1874 Attentat Kullmanns auf Bismarck.

\* Wie berichtet wird, hat der Kriegsminister angeordnet, daß in den einzelnen Besatzungs-orten die Truppentheile im Feuerwehrgeschütz- und Rettungsdienste ausgebildet werden sollen, damit sie in den Stand gesetzt werden, die Feuerwehre wirksam zu unterstützen, auch, wenn es erforderlich werden sollte, für sie einzutreten.

§ Der Verein ehelamiger 12. Husaren hiersebst feiert am morgenden Sonntag im

„Thüringer Hof“ hiersebst sein 3. Stiftungsfest und ladet hierzu alle Vereins-Kameraden ein durch persönliches Erscheinen die Anhänglichkeit an das alte liebe Regiment erneut bethätigen zu wollen. — Das Fest-Programm lautet: Vormittags: Empfang der Gäste. 2 1/2 Uhr: Abholung der Standarte. Von 4 Uhr an: Concert. Nach dem Concert: Abbringen der Standarte. Von 8 1/2 Uhr an Ball. — Die Musik stellt die hiesige Stadtkapelle.

\* Der Königl. Regierungs- und Schulrath Craemer in Stralsund ist mit 1. August d. J. in gleicher Eigenschaft an die hiesige Königl. Regierung versetzt.

§ Im „Tivoli“ findet am Montag, Abend 8 Uhr, eine „öffentliche Versammlung“ statt. Einberufen derselben ist Herr Tischlermeister J. Langer. Auf der Tagesordnung steht: „Gründung von Handwerkerfachvereinen.“

§ Der Vienenzüchterverein für Merseburg und Umgegend hält morgen Sonntag Nachmittag 3 Uhr im „Restaurant Luze“ eine Versammlung ab.

§ Die 3. diesjährige Quartal-Versammlung des Merseburger Landwehvereins wird morgen Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr auf der „Junkenburg“ abgehalten.

§ Morgen Nachmittag unternimmt die hiesige Privattheater-Gesellschaft einen Spaziergang nach dem Dorfe Trebnitz.

§ In Schkopau findet morgen das alljährliche Kinderfest statt.

\*\* [Juli.] Es ist Sommer. Der Wald prangt im Schmucke dichtester Belaubung und die meisten Bäume derselben haben Früchte angezogen, welche zur Reife getrieben werden. Glühend heiß fallen die Sonnenstrahlen auf uns herab. Wir fliehen sie und eilen hinaus in den dichtbelaubten Wald, um in seinem Schatten Kühlung zu suchen, in ihm uns zu erfrischen und zu erholen. Oder wir eilen aufs Land, wo in so manchem Dörflein nach alter guter Sitte noch die Linde vor dem Hause steht, deren filliche Schatten uns aufnimmt. Ach ja, die Linde! Sie der Lieblingsbaum der Deutschen, kann sich am Ende wohl mit der Eiche messen. Breite herzförmige Blätter drängen sich mit ihrem lieblichen saftigen Grün dicht um die zarten Zweige und bilden anmuthige und weiche Umrisse, wie wir sie bei keinem anderen Baume antreffen. Zartgeweb sind die Blätter, und durch sie hindurch schimmert ein sanftes, mildes Licht, und jedes einzelne Blatt, ein lebendiges Herz, schmiegelt sich innig und zärtlich, warm und vertraulich an das andere an. So darf es nicht Wunder nehmen, daß wir so gern gerade unter der Linde uns aufhalten mögen, besonders jetzt, wo der herrliche Baum in seinem Blüthen-schmucke prangt. Sehen wir uns diesen doch recht genau an: zwischen je zwei sich wölbenden Blättergruppen hängt die zierliche Dolbentraube herab, wie ein Blumensträußchen am Busen der Jungfrau, die unter der Linde des Auserforenen harret. Neben dem Dörflein zieht sich eine Matte hin. Der erste Schnitt ist schon gethan und mit zufriednem Blick überseht der Landmann die reiche Anzahl der duftenden Heuhaufen, auf welchen sich die glückliche ländliche Kinderschaar umhertummelt. Auf dem benachbarten Obstanger werden die rischen rothwangigen süßen Kirchen gepflückt, und auf dem angrenzenden Felde neigen sich schwere Roggen- und Weizenähren, welche der Reife entgegengehen. Ähren und Halme nehmen bereits die gelbliche Farbe an und bald wird der fleißige Schnitter mit der Sense an sie herantreten. Im Garten sind Erdbeeren, Johannis- und Stachelbeeren reif und frohe Kinderaugen blicken lästern danach, während die erwachsene Schwester aus den prachtvollsten Rosen einen Strauß windet. Schon von Alters her wurde allgemein die Hofe die Königin der Blumen genannt und als solche gepriesen. Sie ist es in der That. Zwar ist die Lilie reiner und schlanker als die Rose, und das Weichen ist bescheiden, und das Maiblümchen ist zierlicher und niedlicher, und das Bergfameinnicht ist lieblicher, und die stolze Georgine entfaltet sich üppiger und prächtiger, und die Nelke duftet gewürzreicher, was aber der Hofe den seltenen Vorzug verleiht, was sie über alle Blumen erhebt, ist die vollendete Harmonie ihrer lieblichen Eigenschaften, welche, in edlem Wettstreit mit einander, uns in Zweifel lassen, welcher

von ihnen wir den Vorzug schenken sollen. Wir wissen in der That nicht, ob wir die Einfachheit und Fülle der Form, ob wir mehr die Zartheit ihres Gewebes, ob wir mehr die sanfte Schattirung der einfachen Färbung, ob wir mehr die Lieblichkeit ihres Wohlgeruchs bewundern sollen. Alles gehört so zusammen, verschmilzt so ineinander, bildet so vollständig ein Ganzes, daß auch eben nur dieses Ganze im Stande ist, uns so zu erfreuen, wie wir es gewohnt sind. Es ist Hochsommer. Die ganze Natur ist Freude und athmet Wonne und Entzücken. Sie fährt fort, ihren geheimnißvollen Zauber auf uns auszuüben. Sie, die nichts anderes ist als der unmittelbare Ausfluß göttlichen Wesens; sie, die überall durchweht ist von dem Hauche seiner Liebe, — wie könnte sie anders als erhebend und verklärend auf uns einwirken? Will uns bange werden bei der Leere unseres Herzens, werden wir von Unmuth und Zweifeln geplagt: so können wir getrost an ihrem Quell uns laben. Er sprudelt ewig, klar und hell; er besißt die geheimnißvolle Kraft, den Frieden in uns herzustellen, nach welchem wir unablässig streben, in welchem das wahre Glück des Lebens ruht.

„Die Ruhe, die das All umschlungen,  
zieht auch in meine Seele ein;  
Der inn're Zwiepsalt ist verflungen,  
Du hast den Frieden dir erungen,  
Des Herzens Saiten tönen rein.“

(§) Wir wollen nicht verhehlen die Leser unseres Blattes und namentlich auch die Mütter von Knaben auf die so außerordentlich praktischen Mey'schen Stofffragen hierdurch ganz besonders aufmerksam zu machen. — Diese Kragen kosten von 4—7 Pfennige das Stück, sind aber trotzdem keine bloßen Papierkragen, sondern mit einem kräftigen, leinenähnlichen Stoff vollständig überzogen, sie gleichen also vollständig den feinsten Leinenkragen. Gemaschen können sie natürlich nicht werden, aber da man jeden einzelnen Krage von 3 Tagen bis eine Woche tragen kann, so sind sie thatsächlich billiger als das Washlohn kleinerer Krage. Die Krage sitzen viel bequemer am Hals, als steif gestärkte Leinenkrage, die Formen derselben sind sehr elegant. Thatsache ist, daß wer einmal diese Krage versucht hat, nie wieder andere trägt. Die hiesigen Verkaufsstellen dieser wirklich praktischen, billigen und eleganten Mey'schen Stofffragen, können aus der Annonce in unserer heutigen Nummer ersehen werden.

\* Dr. Beytschlag, der bekannte Professor der Theologie in Halle a. Saale, äußert sich über die Stoecker-Affaire folgendermaßen:

„Der Spruch unparteiischer Richter, der den Träger der Stoecker'schen Staats-, Kirchen- und Gesellschaftsreform als leichtfertig charakterisirt, ist das moralische Ende, wenn auch der äußere Spectakel einweln weitergehen wird. Wer die wahre christliche Reform ins öffentliche Leben der Zeit hinaustragen will, muß nicht bloß ein Ritter ohne Furcht, sondern auch ohne Zabel sein. Auf der Kanzel die geweihte Sprache der evangelischen Predigt handhaben und in der Volkversammlung die unreinen Schlag- und Wüthworte des Demagogen auszusprechen, als Selbster der Vertrauen von Gemeindegliedern der verschiedenen politischen Denkarten in Anspruch nehmen und als politischer Parteiführer die Parteileidenschaften aufzuregen helfen und die Gegner mit Schimpfworten tractiren, das sind schlechterdings unverträgliche Dinge.“

(\*) Am 1. Juli 1875 ist die neue deutsche Reichswährung gesetzlich ins Leben getreten. Ein Jahrzehnt ist nun seitdem verfloßen, und gewiß darf man heute sagen, daß von allen den neuen Einrichtungen, welche wir dem neuerstandenen Deutschen Reiche zu danken haben, kaum irgend eine andere sich überall so leicht eingeführt und so fest eingebürgert hat, als diese neue Währungsrechnung. Die hundertelei Münzen, groß und klein, welche früher umflogen, und auch recht lebhaft an die vormalige Kleintheaterie erinnerten, sind aus dem Verkehr verschwunden, die fremdländischen Münzsorten, welche einst namentlich Süddeutschland überschwemmt haben und mancherlei Unsicherheit in den täglichen Verkehr brachten, sind nicht mehr zu sehen, und einerlei Geld läuft durch alles deutsche Land und zeugt auch in seinem Theil von des neuen Reiches Größe und Einheit.

Eisleben, 10. Juli. Im Anschluß an meine gestrige Mittheilung theile heute mit, daß bei dem Brande auf dem Clothlibische Waisenhausleben nicht zu beklagen sind. Die Ursache des Brandunglücks ist noch nicht festgestellt.

**Birkenbalsamseife**

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blühend weissen Taint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. zu haben in beiden Apotheken.

**Specialarzt**

**Dr. med. Meyer.**

Berlin, Leipzigerstr. 91. heilt Unterleibes-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände Auch brieflich.

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte echte Ringelhardt - Glöckner'sche Wund-, Heil- & Zupflaster, mit Schutzmarke:  auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 A. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken Zeugnisse liegen daselbst aus. Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pfäfer.

**Umsonst**

Anw. v. Hetta v. Trunfucht ob. Wiss.

W. Falkenberg in Reinickendorf.

**Jedes Hühnerauge,** Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Kadlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Depôt in Merseburg in Marckscheffel's Drogenhandlung und in den Apotheken.

 Auf dem Rittergute St. Ulrich bei Wücheln sollen Montag, den 3. August cr., Nachmittags 4 Uhr circa 200 Stück **fette Hammel**

in Parthien von 5 Stück, sowie einige fette Kühe meistbietend verkauft werden. Futterstand der Hammel bis 1. Sept. cr. St. Ulrich, den 8. Juli 1885.

Die Rittergutsverwaltung. Gute Neue Speisekartoffeln sind zu haben in der Neumarktmühle.

**Holzverkauf.**

Am 15. Juli, Abends 6 Uhr sollen am Bahnhofe Dürrenberg eine Parthie

**Rundhölzer und Schwarten** meistbietend verkauft werden.

Neue saure Gurken, hochf. Emmenthaler Käse, Sahn-Käse, Sardines à l'huile, frische Bratheringe und Sardinen empfiehlt

**Paul Barth.**

**Getreide-Auction auf dem Halme.**

Wittwoch, den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr sollen 26 1/2 Morgen Safer auf dem Kieselbach'schen Plane hinter dem Bürgergarten hieselbst in 4 Parzellen eventl. im Ganzen an Ort und Stelle meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 8. Juli 1885.

**Paul Rindfleisch,** Auct.: Komm. u. Ger.: Tag. i. Auftr.

**Auction.**

Montag, den 13. d. Mts. versteigere ich zwangsweise u. zwar: Vormittags 8 1/2 Uhr im Gasthose zum Kronprinz zu Vorbitz:

1 Handwagen, 1 Bettstelle mit Matratze u. Keilkissen, 1 Kanarienvogel mit Bauer, 1 Spiegel, 1 Nähtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Glasaufsatz u. 1 Rolle Drahtgeflecht.

Vormittags 9 1/4 Uhr im Gefner'schen Gasthose zu Keuschberg:

1 Sopha, 2 Rohrstühle u. 1 Küchenschrank. Vormittags 10 Uhr im Koch'schen Gasthose zu Keuschberg:

2 Läuferschweine, 1 Waschtisch und 1 Kommode

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. Merseburg, den 9. Juli 1885.

**Tauchnitz,** Gerichtsvollzieher.

**Wo**

kauft man eine echte Felix Brasil-Cigarre à Stück 5 u. 6 Pfg. 1883 er Erste Brasil-Cigarren schon 3 Stück von 10 Pfg. an. Habana-Cigarren unter Garantie bei

**Bruno Hoffmann,** fl. Ritterstr. 16.

**Mey's berühmte Stoffkragen**

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)

sind keine Papierkragen, denn sie sind m. wirklichem Webstoff vollständig, überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen u. Passen. Wenn man bedenkt, dass die leinen. Kragen beim Waschen u. Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt, werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den Versuch mit Mey's Stoffkragen schon d. gering. Ausgabe wegen machen.



Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt. Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — Weniger als 1 Dtz. p. Façon wird nicht abgegeben. Für Knaben gibt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfg. kostet, kann 1 ganze Woche getragen werden. Mey's Knaben-Stoffkragen das Dutzend von 45 Pfennige an. Mey's Männer-Stoffkragen das Dutzend von 50 Pfennige an.

in Merseburg

bei

**Otto Schultze,** Buchbinder, **Gust. Lots** oder vom Versand-Geschäft **Mey & Edlich,** Plagwitz-Leipzig, welches auf Verlangen illustrierte Preiscurante gratis und franco versendet.

**JOH. RAUSCHENBACH**

Eisengiesserei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen (gegründet 1842)

Schaffhausen **FRANKFURT a. M.** Kubapest

fabricirt als Specialität:

**Dreschmaschinen (Stiften-System)**

zuerst von mir construirte i. J. 1865, für Hand-, Pferde-, Kraft- und Dampftrieb.

**Häcksel-Futter-Schneidmaschinen**

neuestes System, zuerst von mir gebaut i. J. 1864, für Hand- und Kraftbetrieb.

**Schrotmühlen, Aepelmühlen, Wein- und Obstpressen** mit Doppelschaltung, zuerst von mir construirte und eingeführt. Garantie und Probezeit. etc. etc. Billigste Preise. Preisgekrönt mit über 200 Medaillen in Gold, Silber und Bronze. Absatz bis incl. December 1884: 178,920 Maschinen nach allen Ländern der Welt. Solide Agenten gesucht. — Cataloge und Preiscurante sende gratis und franco. **Joh. Rauschenbach, Obermainanlage Nr. 3, Frankfurt a. M.**

**Freiwill. Feuerwehr**

I. u. II. Comp. Montag den 13. Juli, Abends 8 Uhr: **Conferenz** in der „Kaiser-Salle“. Der Commandant.

**Neue Kartoffeln**

empfehl. **F. Schwemler,** Hofmarkt 10.

**Riesgarten:**

Sonntag den 12. d. Mts. finden **Zwei**

**Militär-Concerte**

von der Unterofficier-Schule Weissenfels unter Leitung des Capellmeier **Timpernagel.** Erstes Concert beginnt um 3 1/2 Uhr Nachmittags, zweites um 8 Uhr Abends. Hierzu ladet freundlichst ein **Graeb,** Gastwirth.

**Suntenburg.**

Sonntag, d. 12. Juli von Abends 7 Uhr an

**Zänzen.** D. Brandin.

**Feldschlösschen.**

Sonntag von Nachmittags an: **Zänzen.** Kiessler.

**Zum Kinderfest**

Sonntag den 12. d. Mts. ladet freundlichst ein. Für warme und kalte Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. **A. Kirchhof, Schkopau.**

**Karusell.**

Sonntag, den 12. Juli, zum Kinderfest in Schkopau. Ge ladet zur gütigen Benutzung ein **Pieritz.**

**Familien-Nachrichten.**

**Dank.**

Für die überaus große und herzliche Theilnahme bei dem Unglücksfall und am Begräbnisstage unseres lieben unerblicklichen Vaters und Vaters sage ich hiermit den herzlichsten Dank. Insbesondere dem Herrn Sanitätsrath Dr. Triefel für die aufopfernde Thätigkeit den Unglücklichen am Leber zu erhalten, den treuen Nachbarn und Freunden für die liebevolle Unterstützung, dem Kriegerverein für den gespendeten Vorbeerkranz, für die letzte militärische Ehrenbezeugung und die Trauermusik, dem Herrn Cantor Döbeln nebst den Schulkindern für den erhebenden Grabgesang. Dies alles hat meinem Herzen wohlgethan. Nehmen Sie alle, die Sie bemüht waren, mich bei dieser schweren Prüfung zu trösten und aufzurichten, die Sie durch so zahlreiche Begleitung und reiche Blumenpende, mich und den geliebten Todten ehrten, den innigsten Dank von der trauernden Witwe **Emilie Hiller** geb. Hauf. Geusa, den 7. Juli 1885.